

Das GRÜNE in der Bürgerschaft

Aus der Stadtbürgerschaft vom 18. Juni 2013

Zur Übersicht und zu den Dokumenten: <http://gruenlink.de/jv8>

Urban Gardening statt langweiliger Rasenflächen

„Urban Gardening“, also das Gärtnern in der Stadt, wird immer beliebter, und zwar jenseits der Kleingartenkultur. Vorzeigeprojekte in Städten wie Kassel, Nürnberg, Wuppertal oder Berlin zeigen: Städtische Freiflächen und private Grünzellen im urbanen Raum werden zu Nutzgärten und ermöglichen es so Menschen mit Lust auf Natur und Gärtnern, sich für den persönlichen Bedarf mit selbst gezogenen Lebensmitteln zu versorgen. Das hat erhebliche positive Nebeneffekte: Urbane Gärten wirken klimatisch ausgleichend, bringen Menschen verschiedener Kulturen zusammen, fördern den Gemeinsinn, sparen Energie und vermeiden Treibhausgase. Sie sind Vorreiter eines neuen Urbanitätsverständnisses, indem sie die Trennung von Stadt und Land neu interpretieren und die industrialisierte Nahrungsmittelproduktion für den eigenen Wirkungsbereich zur Diskussion stellen.



Maika Schaefer, umweltpolitische Sprecherin, war mit einer Großen Anfrage der Entwicklung in Bremen nachgegangen. Sie betonte in der heutigen Debatte die Bedeutung gerade für Menschen, die weder über einen Balkon noch einen Garten verfügen und mittels „Urban Gardening“ Gelegenheit finden, nicht nur Blumen, sondern auch Obst und Gemüse anbauen zu können. Schaefer verwies darauf, dass ein wichtiger Aspekt die kontinuierliche Pflege der bepflanzten Flächen durch die „GärtnerInnen“ ist. Die Nutzung öffentlichen Grundes ist mit der Übernahme von Verantwortung verbunden. Genau darum geht es: bürgerschaftliches Engagement für das eigene Umfeld ... nicht warten, dass andere öffentliche Institutionen Grünstreifen, Verkehrsinseln oder andere öffentliche Flächen bepflanzen, sondern es einfach selber machen, und zwar nach eigenen Vorstellungen.

Es braucht aber auch ein Umdenken in der Stadt auch bei den Institutionen wie dem Umweltbetrieb Bremen. So geht es nicht an, dass Urban Gardening-Projekte wieder zerstört werden, wie am Rembertikreisel – trotz Genehmigung – geschehen. Urban Gardening ist bunt, die Pflanzen stehen vielleicht nicht in Reih und Glied, aber das macht gerade den Reiz aus. Also stehen lassen und nicht rausreißen und durch langweilige Grasflächen ersetzen.

Was noch?

Aus der Fragestunde:

Dachschaden?
Wegen Einsturzgefahr gesperrt wurde ein Schulgebäude an der Hermannsburg in Huchting. Ein Grund: Bei den besonderen Dachplatten darf nur in bestimmten Bereichen gebohrt und Spezialdübel müssen benutzt werden. „Diese Anforderungen sind in der Vergangenheit offensichtlich nicht ausreichend beachtet worden.“ heißt es in der Senatsantwort.



Fraktion
Bündnis 90/DIE GRÜNEN
in der
Bremischen Bürgerschaft

Schlachte 19/20 • 28195 Bremen

Tel.: 0421/3011-0
Fax: 3011-250

fraktion@gruene-bremen.de
www.gruene-fraktion-bremen.de